

**Niederschrift**

12. Plenarsitzung des Gemeinderates
21. Juli 2020, 15:30 Uhr
öffentlich
Gartenhalle, Kongresszentrum
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

25.

Punkt 26 der Tagesordnung: Einführung von Pop-up-Radwegen während der Corona-Krise in Karlsruhe**Antrag: DIE LINKE.****Vorlage: 2020/0542****Beschluss:**

Verwiesen in den Planungsausschuss

Abstimmungsergebnis:

Keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 25 zur Behandlung auf und verweist auf die vorliegende Stellungnahme der Verwaltung.

Stadtrat Bimmerle (DIE LINKE.): Die Corona-Krise stellt uns in vielen Bereichen vor Herausforderungen. Ich glaube, im Bereich des Radverkehrs vor positive Herausforderungen, weil wir in den letzten Monaten erlebt haben, dass zahlreiche Menschen zusätzlich das Rad nutzen, was aber natürlich zu Problemen führt in einem Raum, der begrenzt ist, in dem der Radverkehr besonders mit dem Autoverkehr konkurriert und somit wenig Fläche zur Verfügung hat.

Jetzt haben viele Städte bundesweit und auch weltweit Initiativen ergriffen zur kurzfristigen und temporären Umsetzung von sogenannten Pop-up-Radwegen, indem zum Beispiel Kfz-Fahrstreifen umgewidmet wurden und dementsprechend für den Radverkehr genutzt werden können. Wir haben diesen Antrag bereits vor einiger Zeit eingereicht. Heute kommt er endlich zur Beratung. Wir halten es weiterhin für ein nützliches Instrument, um kurzfristig Maßnahmen zu ergreifen, um den Radverkehr weiter zu verbessern, wohl wissend, dass wir bereits vieles an dieser Stelle tun. Ein wenig irritiert waren wir von den verschiedenen Berichten in den BNN, wo am ersten Tag gesagt wurde, wir brauchen diese Pop-up-Radwege nicht. Am zweiten Tag wurde gesagt, die Planungen für die Pop-up-Radwege liegen bereits in der Schublade. So ganz wissen

wir bis heute nicht, was die Meinung der Verwaltung ist, und ob das Vorliegende auch die finale Stellungnahme der Verwaltung ist.

Wir würden uns wünschen, dass wir über die konkreten Vorhaben zu den Pop-up-Radwegen im Fachausschuss beraten, weil wir hier konkrete Mehreffekte sehen, wenn wir sie zeitnah umsetzen würden. Wir gehen davon aus, dass die Corona-Krise sicherlich noch eine Weile geht. Wir würden heute gerne über das grundsätzliche Anliegen abstimmen lassen, dass wir die Einführung von Pop-up-Radwegen im Stadtgebiet wo möglich versuchen umzusetzen, und dass wir über die konkreten Vorhaben im Planungsausschuss beraten, um damit auch schnell die Pop-up-Radwege durchsetzen zu können. Denn es wird aus unserer Sicht keinen Sinn machen, wenn die Vorhaben jetzt nochmals hier im Gemeinderat landen würden, angesichts dessen, dass wir bald eine Sommerpause haben und sich das ganze Instrument der Pop-up-Radwege damit erledigt hätte.

Ich kann an dieser Stelle nur das Plädoyer halten, dass wir hier ein gutes, einfaches Instrument haben, um Planungen eventuell beschleunigen zu können. Es gibt viele gute Praxisbeispiele, besonders aus Berlin. Ich kann nur die anderen Fraktionen darum bitten, dieses Anliegen zu unterstützen, um kurzfristig Maßnahmen zur Verbesserung des Radverkehrs und für alle Radfahrer und Radfahrerinnen in dieser Stadt zu ergreifen, abseits der bereits bestehenden Projekte.

Stadtrat Löffler (GRÜNE): Grundsätzlich klingt diese Idee der Pop-up-Radwege sehr charmant. Vor allem, wenn man schaut, was die Städte weiter daraus machen. Gerade Paris, Bogota, Berlin sind Städte, die in der Größenordnung von 70 bis 200 km neue Radwege angelegt haben in ihrem Straßennetz. Aber mittlerweile alle auch mit dem ganz klaren Bekenntnis, dass diese Radwege auch bleiben sollen. Es ist dann kein Pop-up-Radweg, der nach ein paar Monaten, nach der Corona-Krise, eventuell wieder weg ist, sondern es ist nur eine vorgezogene Maßnahme für Radverkehrsplanungen, die sowieso in der Schublade liegen, wenn man jetzt diesen Begriff verwenden möchte. Dies können wir so unterstützen.

Wir haben es schon beantragt an zwei konkreten Stellen, in der Kriegsstraße, welche wir aufgrund der Antwort der Verwaltung schon für erledigt erklärt hatten, und auch, was wir vielleicht heute, vielleicht nächste Woche noch beraten werden, bezogen auf die Herrenalber Straße. Dass wir nämlich, wenn wir Planungen haben für neue Radstreifen oder ähnliches, diese vorgezogen schon in einer temporären Art und Weise umsetzen können, um die Themen wie Bauphasen, Koordinierung dadurch noch etwas radverkehrsfreundlicher abwickeln zu können. Deswegen können wir diesem Grundsatz sehr gerne folgen.

Wir müssen uns aber auch im Klaren und ehrlich sein, dass der Schritt in Karlsruhe eher nicht von der vierspurigen Straße zu zwei Radstreifen und zwei Autospuren ist, sondern häufig ist es dann das Thema, machen wir eine Fahrradstraße daraus, die dann komplett Kfz-frei ist. Die Ausgangslagen in Karlsruhe sind geringere Straßenquerschnitte, die wir haben, und einfach schon ein viel höheres Niveau, was wir in den letzten 10, 20 Jahren erreicht haben. Wenn wir diese konkreten Planungen noch einmal im Planungsausschuss vorgestellt bekommen, dann würde sich auch anbieten zu überlegen, welche man in einer temporären Art und Weise vorziehen kann.

Stadtrat Müller (CDU): Es verbirgt sich hinter diesem Antrag ein Aktionismus, den ich nicht nachvollziehen kann. Ich bin grundsätzlich der Meinung, dass Radwege als solche geplant werden und damit einhergehend auch eine gewisse Verkehrssicherheit aufweisen müssen. Das Aufkleben von irgendwelchen gelben Absperrbahnen oder Warnbarken reichen einfach nicht aus. Da ist insbesondere Berlin – wie von meinen beiden Vorrednern angeführt – ein Beispiel, nämlich das Schlechteste von allen. Weil Berlin das eine nicht hat, was Karlsruhe hat, ein Verkehrsradwegenetz, das fast schon beispiellos ist. Nicht umsonst ist Karlsruhe auch die Fahrradhauptstadt geworden. Mit dem 20-Punkte-Programm sind wir diesbezüglich mit dem Radverkehrsnetz sehr gut aufgestellt. Selbst – das habe ich kurzfristig gelesen – der Regionalclub Karlsruhe des ADFC sagt nichts anderes, als, ein Pop-up-Modell in Karlsruhe zieht nicht sonderlich. Damit haben die schlichtweg Recht.

Deswegen müssen Radwege, wie ich meine, sauber geplant werden, das können wir gerne tun über den Planungsausschuss, da habe ich nichts dagegen, damit sie ins Gesamtkonzept einfließen und nicht als Pop-up irgendwo aufpoppen und letztendlich am Radwegenetz vorbei tangieren. Von daher sollte der Antrag dann auch zur Abstimmung gestellt werden. An dieser Stelle unsere Ablehnung aus den vorgenannten Gründen.

Stadtrat Zeh (SPD): Pop-up-Radwege in Berlin sind tatsächlich populär. Aber die sind leider deutlich hinterher beim Radwegebau. Wir haben hier schon im Sinne von Pop-up etliche Straßen mit zwei Autospuren auf eine Autospur und Fahrradspur umgebaut. Ich nenne nur die Fritz-Erler-Straße als Beispiel, wo viele Studenten fahren, oder die Ettlinger Straße. Ihr habt auch das nur dort gefordert, Lukas, nicht hier dein Grundsatzbeschluss als Oberschlaue, wo schon Planungen vorliegen. Die Planungen liegen vor in der Rheinstraße, Siemensallee, was hier auch beantwortet wurde. Schwierigkeiten kann es natürlich immer geben - man will auf dem Radweg schnell durchfahren -, da es Ampelschaltungen und Kreuzungen gibt. Deshalb sind wir für den weiteren konkreten Ausbau von wirklichen Radwegen. Auch beim Umbau Herrenalber Straße ist noch mehr Radweg vorgesehen. Aber da muss erst der Umbau stattfinden. Die ist nicht als Pop-up geeignet.

Einen Blankoscheck „macht mal irgendwo etwas“, ist kein Gemeinderatsbeschluss. Bitte haltet Euch an Vorlagen und konkrete Sachen und nicht allgemeine Beschlüsse. Wir stimmen der Verwaltung zu, dass die Planung ausgeführt werden soll. Wir haben einen Radwegeverkehrsplan, in dem die Radrouten insgesamt dabei sind. Diese sollte man weiter konsequent umsetzen. Ich sehe jetzt nicht, wo ein Pop-up-Radweg entstehen sollte. Wir hatten uns auch überlegt, einen solchen Antrag zu stellen, aber mit einer konkreten Straße. Aber uns ist leider nichts Überzeugendes dazu eingefallen. Wir hatten auch an die Rheinstraße gedacht, aber da haben wir dann die Bauplanung gesehen. Deshalb stimmen wir der Antwort der Verwaltung zu. Wenn Sie einen Grundsatzbeschluss haben wollen, werden wir diesem so nicht folgen können.

Stadtrat Jooß (FDP): Wir lehnen einen temporären Umbau. Wir wollen Nägel mit Köpfen machen und dauerhafte, nachhaltige Lösungen, die übrigens schon in Planung sind. Wir brauchen keine Pop-ups. Wir sind zufrieden mit dem, was hier passiert. Die ganze Sache muss umgesetzt werden. Da fehlen die Bauhandwerker, da fehlen die Planer usw. Das braucht alles Zeit. Aber wir wollen eine komplette Lösung, Nägel mit Köpfen, wie ich schon gesagt habe. Deswegen lehnen wir diesen Antrag ab.

Stadtrat Schnell (AfD): Pop-up- oder auch Corona-Radwege genannt, stellen Provisorien dar. Durch ihre Anlage wird oft die Verkehrssicherheit der Radfahrer gefährdet und die Zahl von Konfliktstellen zwischen Rad- und motorisiertem Verkehr erhöht. Sie bringt keine Vorteile hinsichtlich einer räumlichen Distanzierung der Radfahrer untereinander. Auch gibt es in Karlsruhe keinerlei Notwendigkeit, den ÖPNV zu entlasten. Ganz im Gegenteil. Der ÖPNV geht dank der hemmungslosen Fahrradförderung in Karlsruhe ziemlich am Stock und wäre über jeden zusätzlichen Fahrgast froh.

Aber vor allem, wie wir aus zahlreichen anderen Anträgen der Fraktion DIE LINKE. wissen, geht es diesen Jüngern Enver Hoxhas, unter dessen Herrschaft der Besitz privater Pkw verboten war, in erster Linie darum, den Autofahrern in Karlsruhe das Leben zu Hölle zu machen. Nicht mit uns.

Stadtrat Wenzel (FW|FÜR): Der Antrag hat sich erledigt und kommt zu spät. Ich lese gerade, die Infektionsrate in Karlsruhe 13 Personen. Corona ist so gut wie beendet.

(Heiterkeit)

- Das war jetzt nicht ganz ernst gemeint.

Ich meine es aber ernst, dass man immer gründlich und gut planen sollte. Deshalb Ja zur Antwort der Verwaltung. Wir kennen alle, da wir von Pop-up reden: Aus Spaß wurde Ernst und Ernst ist heute drei Jahre alt. Was nicht richtig geplant wird, kann immer wieder schief gehen.

(Heiterkeit)

- Ich wollte etwas Spaß hier hereinbringen, nach all den Spaßanträgen.

Grundsätzlich hat die Antwort der Verwaltung bereits alles gesagt. Lassen wir es dabei.

Der Vorsitzende: Sie haben Glück, dass hier niemand Ernst heißt.

Stadtrat Bimmerle (DIE LINKE.): Ich wollte noch einmal zu ein, zwei Kommentaren Stellung nehmen.

Herr Zeh, wenn Sie schon zwei Minuten lang eine Belehrung über den Gemeinderat einfließen lassen, würde ich Sie doch darauf hinweisen, wenn Anträge kommen, diese im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit nachzuvollziehen. In der BNN hat die Stadtverwaltung mehrere Strecken genannt, wo die Pop-up-Radwege vorstellbar wären. Ich erinnere an die Baumeisterstraße, an die Ettlinger Straße. Die Hans-Thoma-Straße ist ein anders gelagerter Fall, wurde aber auch genannt. Es gibt also auch Ideen in der Verwaltung, die man bewerkstelligen könnte.

Uns wäre es wichtig - Grundsatzbeschluss hin oder her -, da die Verwaltung das auch zugesagt hat in der Antwort auf unseren Antrag, dass sie mit den Radverkehrsverbänden in Diskussion geht. Wenn Sie, Herr Kollege Müller, den ADFC näher kennen würden, die haben sich im persönlichen Kontakt etwas anders geäußert, als in den BNN dargestellt wurde, nämlich dass sie das durchaus als sinnvolles Instrument erachten, auch für Karlsruhe. Da ist der direkte Kontakt meist etwas besser.

Deshalb würde ich vorschlagen, dass wir die Detaillierung der Straßen gerne noch einmal in den Planungsausschuss geben würden. Wenn die Stadt konkrete Vorstellung hat, können wir anhand der konkreten Beispiele gerne noch einmal darüber sprechen.

Der Vorsitzende: Dann ist es verwiesen in den Fachausschuss zur Vorberatung.

Zur Beurkundung:

Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
12. August 2020